

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Francke's weil.d.Theol.Prof.u.Pastor in Halle a.S., Sonn-, Fest- u. Aposteltags-Predigten, darinnen die zum wahren Christenthum ...

Francke, August Hermann

Tilsit, 1902

Am dritten Osterfeiertage. Die Befestigung des Herzens im Glauben der Auferstehung Jesu Christi.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

unserm Könige. Ja schenke uns von oben den Geist der Kindshaft, und senke ihn in das Innerste unseres Geistes, damit wir dich in der Wahrheit unsern Bruder und Immanuel nennen, gleich wie du dich nicht schämest, dich unsern Bruder zu nennen, um ein völliges Vertrauen zu deiner großen Freundlichkeit in unseren Herzen zu erwecken. Herr Jesu, lehre uns das Geheimniß des Reiches Gottes durch deinen Geist, auf daß wir uns nicht ärgern an dir, wenn du uns nach deinem Rath einführest in die Gemeinschaft des Kreuzes. Oeffne uns das Verständniß, daß wir die Schrift recht verstehen, und erkennen mögen, daß wir durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen müssen, und daß alle, die gottselig leben wollen in dir Verfolgung leiden müssen. Sieh nicht zu, daß wir uns einen andern Christum einbilden, als den gekreuz-

igten und von der Welt verworfenen, damit wir uns nicht selbst um das Heil unserer Seelen betrügen. Führest du uns denn in das Prüfestündlein, hältst dich hart gegen uns, stellst dich, als wolltest du fürder gehen, ja verschwindest uns gar, daß uns dünken will, du habest uns alleine gelassen, ach so leite uns doch verborgener Weise durch deinen Geist, damit uns der rechte Glaubenstrost nicht entfalle; und komme wieder zu uns zur rechten Zeit, und sprich denselben in unser Herz. Herr Jesu, laß uns, weil wir hier wallen, recht mit dir befannt werden, thue dich nahe zu uns, und lasse uns recht innig mit dir vereinigt bleiben, damit wir in unaussprechlicher Freude und Wonne in deiner Glorie und Herrlichkeit dich umfassen, und ewig mit dir leben mögen, Amen!



Am dritten Osterfeiertage.

Gehalten 1699.

Die Befestigung des Herzens im Glauben der Auferstehung Jesu Christi.

Die Gnade des auferstandenen Jesu sei mit euch allen! Amen!

Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch die Gnade. Diese Worte, Geliebte in dem Herrn, finden wir Ebr. 13, 9. Womit denn der Apostel uns lehret, erstlich, daß der Mensch nicht gleich eine Befestigung und Gewißheit erlange, sobald er von der göttlichen Wahrheit nur höret, sondern, daß solche Gewißheit, Befestigung und Versiegelung der göttlichen Wahrheit nach und nach in vielerlei innerlichen Kämpfen und Prüfungen im Herzen geboren werde; zum andern, daß es aber auch ein köstlich Ding sei, wenn das Herz oder Gemüth des Menschen in der göttlichen Wahrheit recht gestärket und befestiget wird. Ja wohl ein köstlich Ding, als welches nicht aus menschlichen Kräften, sondern nur durch Gnade erlangt werden mag. Gleichwie es denn nun ein köstlich Ding ist, wenn der Mensch überhaupt von Gottes Wort und der darin geoffenbarten Wahrheit eine Gewißheit erlanget; so ist es absonderlich auch ein köstlich Ding, wenn das Herz fest wird in dem Artikel von der Auferstehung Jesu Christi von den Todten. Da nun in diesen Tagen zu unterschiedenen Malen von der Auferstehung Jesu Christi bereits geprediget worden ist, so soll solches keinen Verdruß in uns erwecken, sondern uns vielmehr dazu dienen,

daß unser Herz in der verkündigten Wahrheit desto fester werde, welches auch geschehen wird, so wir anders der Gnade des Heiligen Geistes in unsern Seelen hierzu Platz geben werden. Dieweil wir denn auch zu diesem Mal noch von der Auferstehung Jesu Christi zu handeln haben, so lasset uns der Wirkung des Heiligen Geistes ja nicht widerstreben. Denn ob wir auch tausend Predigten höreten, so möchte unser Herz doch wohl nicht fest werden in der Erkenntniß des auferstandenen Jesu, wenn es ohne den Segen und Beistand des Heiligen Geistes wäre. Solchen nun von Gott dem Herrn zu erlangen, wollen wir jetzt mit einander beten ein gläubiges und andächtiges Vater Unser zc.

Evangelium: Luc. 24, 36—47.

Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch. Sie erschrafen aber, und fürchteten sich, meineten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in euer Herz? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin es

selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseims, und er nahm es, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war, denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Moses, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstanden, und sprach zu ihnen: Also ist es geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen, Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem.

Geliebte in Christo Jesu unserm Heilande! Es sind uns am ersten Osterfeiertage drei fromme Weiber, als rechte Zuhörerinnen der Predigt von dem auferstandenen Jesu vorgestellt worden. Gleichwie nun die Maria Magdalena unter allen die heftigste Liebe zu ihm spüren ließ, so hat es auch unserm Heilande gefallen, am ersten derselben sich zu offenbaren. Joh. 20, 2. Wie er sich denn Joh. 14, 21 also vernehmen ließ: **Wer mich liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren.** Denn als Maria Magdalena Christum nicht im Grabe fand, stand sie außen vor dem Grabe und weinete. Vorher war sie zwar auch betrübet worden, als sie seine Kreuzigung gesehen hatte, noch mehr aber, da sie ihn am Kreuze sterben sahe, und wie ihn darauf der Joseph in sein Grab legte. Doch suchte sie damit einigermaßen ihren Schmerz zu lindern, daß sie hingehen und ihn im Grabe salben, und solchergestalt die letzte Liebe ihm erzeigen wollte. Da sie aber nun seiner auch im Grabe nicht einmal theihastig werden sollte, konnte sie sich länger nicht bergen, sondern brach in ein heftiges Weinen aus. Sie stand vor dem Grabe, ob sie ihn schon nicht darinnen fand, gedachte, was doch die Hohenpriester mit dem Leichnam Jesu vorhaben möchten, daß sie ihn auch im Grabe nicht hätten ruhen lassen. Die andern Jünger gingen davon, sie aber blieb stehen, konnte die Stelle zum wenig-

sten nicht verlassen, und weinete, gucket wieder ins Grab, gleich als ob sie ihrem Gesichte nicht trauen dürfte, und vorher nicht recht gesehen haben müßte, meint, denjenigen, den sie so herzlich liebte, doch endlich noch in dem Grabe zu erblicken. Aber da siehet sie zwei Engel in weißen Kleidern, einen zum Haupte, den andern zu den Füßen, wo der Herr Jesus gelegen hatte, welche zu ihr sprachen: Weib, was weinst du? Sie klaget bald ihre Noth, ob sie Jemand finden könnte, der mit ihr Mitleiden haben möchte. Sie haben meinen Herrn weggenommen, sprach sie. Das war ja wohl eine einfältige Erzählung und Klage von ihrer Noth, damit sie klar genug ihre Liebe gegen den Herrn Jesus ausdrückte. Sie nennet ihn ihren Herrn, ob er gleich gekreuziget, unter die Uebelthäter gerechnet und von den Hohenpriestern und dem ganzen Volk verworfen war. Es blieb in ihrem Herzen versiegelt, er sei ihr Herr, ihr Heiland, ob sie gleich noch nicht die heilige Schrift und den Rath Gottes von diesem ihrem Heilande und Herrn verstünde. Er ist und bleibet ihr Herr. Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben; darauf wendete sie sich weg, und siehet Jesum stehen, unwissend, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinst du? Wen suchest du? Da meint sie, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? Da drückt sie ihre Liebe noch herzlicher aus, denn sie suchet nicht etwa nur Trost, sondern nun gedenket sie es recht zu erfahren, wie es damit zugegangen sei. Sie giebt vor, sie will ihn holen, und ist nicht eingedenk ihrer Schwachheit noch der Gefahr, die mit solchem ihrem Holen, das sie vor hatte, verknüpft war. Da aber Jesus zu ihr spricht: Maria, erkennet sie die Stimme ihres liebsten Erlösers und antwortet: Rabbuni, das ist, mein Herr.

Nicht vergeblich hat sich der Herr Maria, und zwar zuerst solchergestalt geoffenbaret, denn weil ihr Glaube so beständig, ihre Treue so groß und ihre Liebe so herzlich war, daß sie solche nicht nur mit Bekümmerniß, wie die andern, sondern auch mit ihrem Stillstehen und Nachforschen bezeugete, und nicht eher ruhen wollte, bis sie es wisse, wo ihr Herr und Meister hingelegt war; so wurde denn auch endlich ihr Herz nicht allein gegründet, sondern auch befestiget in der Erkenntniß des auferstandenen Jesu, indem sie den, welchen sie mit Thränen suchte und gerne wieder holen wollte, nunmehr lebendig vor sich stehen sahe. Daher sie denn auch bald vor ihm niederfiel, ihn zu halten, und nicht wieder von sich zu lassen. Aber

unser Heiland sprach zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren; gehe aber hin und sage meinen Brüdern: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Welches sie auch ausgerichtet hat, wie sie denn auch am meisten Mitleiden mit den andern, die da Leide trugen und weineten, haben konnte, weil sie den Schmerz über den Verlust ihres Herrn in ihrem Herzen selbst erfahren hatte, und wußte was die Liebe zu Jesu für Thränen auspressen könnte.

Nach dieser Erscheinung, welche der Maria Magdalena widerfahren war, trug sich noch an eben dem Tage die Geschichte zu mit den zween Jüngern, welche nach Emmaus gingen, und denen sich gleichfalls unser Heiland zu dem Ende zu erkennen gab, daß ihr Herz im Glauben von seiner Auferstehung gegründet und befestiget werden möchte. Um deswillen auch Maria Magdalena ihnen die Botschaft hatte bringen müssen: Er lebet.

Nachdem also auch dieser zween Jünger Herzen befestiget worden waren, so geschah es noch an eben demselbigen Abend, da die Jünger wieder zurück von Emmaus gen Jerusalem kamen, und die Elfe versammelt fanden, welche davon redeten, daß der Herr wahrhaftig erstanden und Simoni erschienen wäre, welches jene zwei mit ihrem Zeugniß bekräftigten, daß er selbst der Herr Jesus, mitten unter sie trat, und sagte: Friede sei mit euch. Und das ist es nun, davon unser heutiges Evangelium redet.

Insgemein können wir denn hieraus sehen, wie unser Heiland seine Jünger auf alle Wege im Glauben an seine Auferstehung gesucht habe zu befestigen, indem er es ja nicht genug sein läßet, daß er nur einem und dem andern erschienen ist, sondern nun zu ihnen kommt, da sie bei einander versammelt sind, und sich also ihnen darstellte, und es klar machet, daß diejenigen, so die Botschaft ihnen gebracht hätten, er lebe, keine falschen und lügenhafte Zeugen gewesen wären. Eine solche Befestigung ist uns nun noch nöthig, und wird der getreue Heiland uns auch derselben gerne würdigen, wenn wir anders so redlich und treulich gesinnet sind, wie jene gesinnet waren, daß wir nämlich von Herzen ihn suchen, nach ihm fragen, forschen, um ihn bekümmert sind, gerne von ihm reden, und wenn wir ihn nicht so bald finden können, unsere Thränen darüber fließen lassen. Es ist denn auch jetzt der Zweck, aus unserm jetzigen Evangelium zu handeln.

Von der Befestigung des Herzens im Glauben der Auferstehung Jesu Christi.

S du getreuer Heiland, Jesu Christe, stehe uns bei mit deiner göttlichen Kraft, und lehre uns deine Wahrheit also erkennen, daß uns dieses, wovon wir jetzt reden und hören werden, nicht eine bloße Geschichte sein möge, sondern dazu durch deine Gnade gesegnet werden möge, auf daß Glaube und Liebe, und unsere Hoffnung auf dich, den auferstandenen Jesum, dadurch gestärket und befestiget werde. Das verleihe du uns aus lauter Gnade, um deiner unendlichen Liebe willen, in Kraft des Heiligen Geistes! Amen! Amen!

Wenn nun, Geliebte in Christo Jesu, unserm Heilande, aus unserm evangelischen Text zu handeln ist: Von der Befestigung des Herzens im Glauben der Auferstehung Jesu Christi, so haben wir dabei anfänglich zu merken, daß er selbst, unser Heiland, es sei, der in solchem Glauben uns befestigen muß. Denn es heißet: Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie. Nämlich da die Jünger von Emmaus zu den übrigen Elfen zurückkamen, und mit einander redeten von den Erscheinungen des Herrn Christi, welche der Maria Magdalena, Petro, und auf dem Wege nach Emmaus geschehen waren, da trat er selbst, Jesus, mitten unter sie, und sprach: Friede sei mit euch. So ist denn das die erste Befestigung des Herzens im Glauben von der Auferstehung Jesu, welche uns durch den Friedensgruß unsers Friedefürsten Jesu Christi widerfähret und gesendet wird. Solcher Friedensgruß aber widerfuhr den Jüngern, da sie bei einander waren, und von der Auferstehung ihres Heilandes redeten.

Daraus wir nicht undeutlich erkennen, welcher herzlich Gefallen unser Herr Jesus daran habe, wenn man von seiner Auferstehung in der Furcht Gottes und in der Liebe mit einander handelt. Das ist auch die rechte Ostergesellschaft, die rechte Erquickung und Erholung, die man in den Osterfeiertagen anstellen mag, nämlich daß man ein freundliches Gespräch mit einander hat von dem auferstandenen Jesu. Denn da sie davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie. Wo also zwei oder drei versammelt sind in dem Namen des Herrn Jesu, da ist er mitten unter ihnen. Matth. 18, 20. Allzuwenig geschieht solches noch unter uns, da man sich doch billig dazu, nicht nur durch das Gebot unsres Heilandes bewegen lassen sollte, sondern auch durch seine so liebevolle Verheißung, da er gesagt hat, daß er nämlich mitten unter denen sein wolle, die in seinem Namen versammelt sind. So sollte uns auch das Exempel der lieben Jünger in unserm Evangelium hierzu eine

kräftige Aufmunterung geben, von welchen es heißt: Da sie davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach: Friede sei mit euch. Sehet, wie es sich die Welt so angelegen sein läßt, ihre leichtfertigen zur Leppigkeit und allerlei andern Sünden reizenden Gesellschaften anzustellen. Wenn es ihnen hier nicht angehen will, versuchen sie es an einem andern Orte, will es in der Gemeinde nicht angehen, so laufen sie wohl auf die Dörfer, damit sie nur ihre weltliche Lust ins Werk setzen können. Sollten denn nicht weit mehr diejenigen sich angelegen sein lassen durch ein erbauliches Gespräch sich untereinander zu stärken und zu erquicken, so ihn im Geist erkannt, und die Kraft seiner Auferstehung geschmecket haben. Maria Magdalena soll uns billig beschämen, als welche es ihr recht angelegen sein läßt, die andern ihrer Osterfreude mit theilhaftig zu machen. Denn sie kam und verkündigte den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen, und solches hat er zu mir gesagt. Vielmehr haben wir, die wir Christum kennen, Ursache, uns mit einander zu vereinigen, einander Anlaß und Gelegenheit zu geben, zur Stärkung unserer Herzen im Glauben an den auferstandenen Jesum. Da sollten Hausväter und Hausmütter mit ihren Kindern und Gesinde, ein Nachbar mit dem andern sich ermuntern, mit einander singen und klingen, Gott loben und preisen. Das wäre recht Ostern gefeiert. Das wäre eine rechte christliche Gemeinde, da es also zuginge, und worin durch so vieler Munde das, er ist auferstanden, erschallte. Alsdann würde es auch heißen: Da sie davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach: Friede sei mit euch. Wenn die Welt ihre fleischliche Lust in ihren üppigen Gesellschaften zu büßen sucht, da tritt nicht Jesus selbst mitten unter sie, er kann nicht zu ihnen sprechen: Friede sei mit euch, sondern vielmehr sind die bösen Geister mit im Spiel und helfen nach allem Vermögen die Menschen reizen, daß nur das Fest auf alle Weise entheiligt werde. Aber wenn man in Jesu Namen zusammen kommet, von ihm redet, in ihm sich erfreuet und ergötzet, da heißt es: Jesus selbst trat mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch. Kann man wohl einen Frieden, Ruhe und Vergnügen in dieser Welt finden? Gesezt, es könnte einer die allergrößten Lustbarkeiten dieser Welt einen Tag nach dem andern genießen, sollte denn auch seinem Herzen dabei recht wohl sein können? O nein. Warum? Darum, daß er keinen Frieden in seiner Seele mit Gott hat. Das böse Gewissen wird einem solchen mit der Zeit schon aufwachen, daß er fühlen müssen wird, die Anklage, er habe

Gott den Herrn damit beleidiget, Jesum Christum damit geschändet und den Heiligen Geist betrübet. Und wohl dem, der es noch bei Zeiten inne wird! Das wäre aber eine unschadhafte, zulässige, Gott gefällige, wahre Osterfreude, dadurch die Seele befriediget würde, wenn man mit Gott und seinem Heilande, Christo Jesu, zuvörderst in seinem Herzen fleißig umginge, wenn man aus seiner Fülle allerlei Gnadenkräfte in seine Seele sammelte, und dann aus dem Ueberfluß des Herzens auch andere dessen, ohne Unordnung und eitle Bekehrsucht, theilhaftig machte. Denn über den auferstandenen Jesum mag man wohl seine Freude völlig auslassen, sein Herz weit ausbreiten, es mag sich erweitern, so weit es immer kann, und sich so viel freuen, als es immer will. Und wenn er des Singens und Triumphirens von dem auferstandenen Jesu gleich viel machte, soll es ihm nicht schaden, sondern nur zu desto größerer Befestigung ihm gedeihen und heißen: Friede sei mit euch, Friede sei mit dir. Sehet, dieser Friedensgruß ist es, der das Herz befestiget.

Damit giebt denn nun unser Heiland ferner zu erkennen, was seine Auferstehung auf sich habe; wie er nämlich dadurch geoffenbaret, daß er der sei, welcher den Fürsten dieser Welt, die alte Schlange gerichtet, die Sünde und Hölle überwunden, und alle Macht genommen, ja der den Fluch und Jorn Gottes aus dem Wege gethan, hingegen uns mit Gott versöhnet, zwischen uns und seinem himmlischen Vater Frieden gemacht, und die ewige Gerechtigkeit wieder gebracht habe, daß wir uns nun nicht mehr vor der Strafe der Sünden fürchten müssen, sondern uns versichern können, daß die Handschrift, die zuvor wider uns war, aus dem Wege gethan und an das Kreuz geheftet sei. Kol. 2, 14. Wenn wir uns denn nun an ihn den Auferstandenen im Glauben halten, so sollen wir in ihm, dem auferstandenen Jesu, solchen Frieden finden. Dieser Friede aber ist kein äußerlicher weltlicher Friede, sondern ein innerlicher Friede. Denn manche Menschen haben wohl äußerlich Ruhe und Frieden, aber ihr Herz und Gewissen ist unruhig und unbefriedigt. Oder wenn gleich das Herz bei manchem in einer natürlichen Ruhe sich befindet, so währet solche doch nicht länger, als so lange der Mensch von außen Friede hat, und in gutem Wohlstande stehet, wenn aber der äußerliche Friede gestört wird, siehe, so wird das arme Herz auch seiner natürlichen und falschen Ruhe beraubt, und hat lauter Krieg und Unfriede in sich. Unser Friede aber, davon wir reden, ist ein innerlicher, geistlicher, himmlischer Friede, welcher alsdann am meisten befestiget wird, wenn

von außen keine Ruhe ist. Wie denn auch den Jüngern der Friedensgruß von Jesu zu einer solchen Zeit gegeben wurde, da sie eben aus Furcht vor den Juden verschlossen waren. Denn das ganze Volk der Juden war auf sie erbittert, und mußten sich alle gefaßt halten, daß es ihnen nicht besser ergehen würde, als ihrem Herrn und Meister, Christo Jesu. Sie konnten sich auf nichts anderes Rechnung machen, als daß das Kreuz eben so wohl sie treffen würde, als wie es bereits ihren Herrn und Meister getroffen hatte; sie waren in der allergrößten Verachtung, Schmach und Spott bei dem ganzen Volk, ein armes elendes und von der Welt verworfenes Häuflein. Und sehet, die machten ihnen die unschuldige Freude, daß sie von Jesu redeten, und da trat Jesus mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch; als wollte er sagen: Ob euch jetzt gleich die Welt hasset und verfolget, so sei doch ihr Trost geboten, daß sie euch ein Härlein krümme, ob sie euch gleich verachtet und verspottet, Gott im Himmel ist es, der euch ehret, mein Vater und euer Vater. Ob ihr gleich bisher in Furcht gestanden, auch jetzt dieselbe noch nicht überwunden habet, so entsetzet euch doch nun nicht. **Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht.** Joh. 14, 37. Glaubet an Gott und glaubet an mich, der ich euch durch meine Auferstehung Ruhe verschaffet habe, daß ihr euch vor der Welt und vor ihrem Trozen nicht zu fürchten habt, als ob sie euch ohne und wider den Willen eures Vaters schaden könnte. Ja, ob ihr vor der Welt äußerlich keinen Frieden hättet, sondern lauter Angst, **seid getrost, ich habe die Welt überwunden,** Joh. 16, 33; in mir habt ihr Frieden, und durch mich auch mit meinem Vater, ja das Herz meines Vaters ist mit euch versöhnet; und ob euch gleich auch euer Gewissen erschreckt, und euch bange macht, darum, daß ihr mich verlassen habt, so wisset doch, daß solcher eurer Sünden nicht mehr gedacht wird, sondern nun alles vergeben und vergessen sein soll. Denn sehet, ich bin auferstanden von den Todten, und bringe euch den Frieden für euer Gewissen, daß ihr euch trösten könnt, und euch vor nichts zu fürchten dürfet. Fasset nur ein gutes Herz, kindliches Vertrauen und völlige Zuversicht, denn ich bin es selbst, der euch solchen Frieden bringet.

Gleichwie nun damals durch diesen Friedensgruß unser Herr und Heiland die Herzen seiner Jünger im Glauben von seiner Auferstehung befestiget hat, so thut er es noch allezeit, wenn er ein blödes und schüchternes Herz vor sich hat, das der Sünde halber sich vor Gottes Zorn fürchtet. Ein solches verschuech-

tes Reh, welches die Welt verachtet, verschmähet, verspottet, und das auch in der Welt und in dem, was die Welt liebet und hoch hält, keine Ruhe suchet noch begehret, innerlich aber in seinem Gewissen geängstiget und gedrückt wird, und nach Gott dem Lebendigen dürstet, einem solchen spricht unser Heiland das Wort des göttlichen Friedens noch allezeit in die Seele, und befestiget es in dem Glauben an ihn, den auferstandenen Jesum.

Wir dürfen uns aber nicht wundern, daß die Befestigung des Herzens dennoch nicht so bald völlig bei den Jüngern erfolgt ist, als sie diesen Friedensgruß gehöret und vernommen hatten, sondern gleichwohl noch erschrocken und furchtsam sich bezeigten, indem sie meineten, sie sähen einen Geist. Was that aber unser Heiland? Er ließ sie nicht in solchem Schrecken, sondern fuhr in seiner freundlichen Anrede fort und spricht: Was seid ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und Füße, ich bin es selber. Fühlet mich und sehet. Denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagete, zeigte er ihnen Hände und Füße. Daraus lernen wir nun, wie unser Heiland noch heutiges Tages umzugehen pflege mit denjenigen, die da ein sehnliches Verlangen tragen, im Glauben an ihn, den Auferstandenen gestärket zu werden. Gleichwie nämlich unser Herr Jesus, da der Friedensgruß nicht hinlangen wollte, noch überdies seinen furchtsamen und blöden Jüngern, welche meineten, sie sähen ein Gespenst, seine Hände und Füße zeigte, und ihnen dabei zugleich tröstlich zuredete, um dadurch alle Furcht aus ihrem Herzen wegzunehmen, und ein völliges Vertrauen gegen sich zu erwecken, daß er nämlich wahrhaftig eben derjenige sei, der in der Sünder Hände übergeben, gekreuziget und getödtet worden ist; also, wenn ein blödes Herz wegen seines Gewissens noch angefochten wird, erschrocken ist und sich des Trostes nicht getrauet anzunehmen, sondern gedenket, es sei gar zu viel, daß es bei Gott in Gnaden sein, und völligen Frieden bei dem himmlischen Vater haben sollte, so, sage ich, zeigt der liebe Heiland seine mit Nägeln durchgrabene Hände und Füße einem solchen gebrochenen Herzen noch allezeit im Geist, damit es völligen Trost haben möge wegen seiner Sünden. Woher kommt es aber, daß der Mensch nicht flugs sich zu Frieden geben kann, sondern mit so großem Unglauben und Zweifeln in solchem Stande zu kämpfen hat? Antwort: Weil dem Menschen, ob er gleich die Botschaft des Evangeliums höret, doch noch all-

zu sehr vor Augen stehet, wie er wohl die besten Jahre seines Lebens mit Sünden wider das Gewissen zugebracht habe. Da ihm denn unterschiedliche wohl als sonderlich schrecklich vorkommen, und da kann er sich des Trostes denn nicht so bald annehmen, als ungebrochene, unbußfertige und unerfahrene Leute wohl denken, obgleich, wie gesagt, ihm der Friede zugesprochen und verkündigt wird, wie der Herr Jesus Christus durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen alles, was er Uebels gethan, gebüßet und bezahlet habe. Da denkt der Mensch wohl viel anders in seinem Herzen, hält den Trost, der ihm gegeben wird, nur für ein Gespenst und bloßes Blendwerk, meint, er fühle noch keine Gnadenwirkungen bei sich, alles was bei ihm vorgegangen sei, seien nur Wirkungen der Natur, ein bloßes Schein- und Blendwerk; es sei mit seinem Glauben, Liebe, Hoffnung 2c. nur bloße Einbildung. Wie ist nun einem solchen zu rathen? Siehe, ein solcher ist zu weisen auf die Hände und Füße unsers Herrn Jesu, auf seine Wunden und Nägelmale, die soll er fleißig erwägen und bedenken, wie Christus Jesus aus großer Liebe um seiner Sünden willen also verwundet, und um seiner Missethaten willen also zerschlagen worden sei, auf daß er Frieden haben möge, auf daß durch die heiltriebenden Wunden des Herrn Jesu seine stinkenden und eiternden Sünden-Wunden gereiniget, verbunden und geheilet werden möchten, wie es denn heißet: **Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünden willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.** Jes. 53, 5. Ach das ist das einige kräftige Mittel, das uns zu statten kommt, wenn das Gewissen zaget. Die Welt weiß davon nichts. Denn weil sie ihre Sünden gering hält, ja auf Gottes Gnade frei in den Tag hinein sündigt, so tröstet sie sich zwar mit dem Blute Christi, mit seinen Wunden und offener Seite, aber der Trost, der mit frechem Herzen angenommen wird, schläget nicht recht an, läßt keine Kraft der Besserung hinter sich. Daher werden die Weltkinder dadurch nicht los von ihrem bösen Gewissen, noch gereiniget von ihren todten Werken, sondern bleiben, wie sie sind, und trösten sich damit in die Hölle hinein, daß Christus für sie gebüßet und genug gethan habe. Darum mag unser Heiland wohl sagen: **Den Armen wird das Evangelium geprediget,** Matth. 11, 5. Nämlich diejenigen sind es, welchen die Wunden Christi und seine Nägelmale gezeiget werden müssen, denen ihre Sünden aufwachen, und nach ihrer Mannigfaltigkeit und Größe vor Augen stehen, und die dadurch geschreckt und be-

trübet werden. Solche können sicherlich glauben, daß er auch sie also anredet, gleichwie seine Jünger: Warum seid ihr so erschrocken über das Andenken eurer vorigen Sünden? Warum fürchtet ihr euch zu dem himmlischen Vater zu nahen, und aller Liebe und Gnade euch zu ihm zu versehen? Warum kommen solche Gedanken in eure Herzen, daß es nur ein eitler Trost und bloße Einbildung sei mit der Botschaft des Evangeliums und des Friedens, der euch verkündigt wird? **Sehet meine Hände und meine Füße; ich bin es selber. Fühlet mich und sehet.** Denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Sollte das ein Gespenst und eitler Wahn sein, daß ich für deine Sünden mich also habe martern, kreuzigen, verwunden und zerschlagen lassen? Sollte es denn umsonst sein, daß ich dieses alles gelitten und ausgestanden habe? Ihr habt mir ja Arbeit gemacht mit euren Sünden, und habt mir Mühe gemacht mit euren Missethaten. **Ich, ich tilge eure Uebertretung um meinetwillen, und gedenke eurer Sünden nicht.** Jes. 43, 24, 25. Bin ich es nicht, durch welches Wunden ihr sollt heil werden. Siehe, so zeigt der Heiland seine Hände und Füße, und stärket deinen Glauben, wenn er aus dem Evangelium im Glauben durch den Heiligen Geist dich erkennen läßt, und versichert, daß durch Christum deine Unwürdigkeit und vielen Sünden dir nicht schaden sollen, sondern daß alles um seines Blutes willen vergeben und zugedecket sein und bleiben soll. Wo nun Jemand mit solchem Trost erfüllet wird, siehe da wird denn das Herz schon mehr im Glauben an den auferstandenen Jesum gestärket und befestiget.

Aber es heißt gleichwohl noch von den Jüngern: Da sie aber noch nicht glaubeten vor Freuden und sich verwunderten. Der Evangelist will sagen, ihre Freude und Verwunderung war so groß, daß sie sich nicht fassen und begreifen konnten. Sie wünschten ja nichts lieber als das, daß ihr Meister und Herr wieder lebendig wäre, und ihre Hoffnung, die sie auf ihn gesetzt hatten, noch erfüllet werden möchte; aber vor großer Freude und Verwunderung konnten sie sich nicht darein schicken, daher sprach unser Heiland: **Habt ihr hier etwas zu essen: Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseim, und er nahm es und aß vor ihnen.** Da zeigt uns unser Heiland, wie er auf allerlei Art und Weise gesucht habe den Glauben seiner Jünger zu befestigen. Er wünschet ihnen den Frieden, zeigt ihnen seine Hände und Füße und isset vor ihnen, damit sie ja sehen und überzeugt werden möchten, daß er kein Gespenst noch Geist wäre, sondern, daß er selbst wahr-

haftig sei, der von den Todten auferstanden wäre. Ach, lieber Mensch, es ist zwar eine große Gnade, wo du des göttlichen Friedens versichert, und durch fleißige Anschauung der Wunden unsers Herrn Jesu Christi gestärket worden bist. Aber noch größere Gnade ist es, wenn der Heiland dich wirklich des Guten auch genießen läßet. Denn wenn erst die Stufen vorher bei dir gegangen sind, nämlich der tröstliche Friedensgruß, das liebe Ansehnen seiner Hände und Füße, so wird denn der edle Honigseim des göttlichen Trostes selbst in dein Herz ausgegossen, da wird dein Herz in der Liebe Christi gleichsam entbrannt, und er hat Lust zu dir zu kommen, und das Mahl bei dir zu halten, um von dieser edlen Frucht, die er selbst in dir gewirkt hat, zu essen. Da ladet denn die gläubige Seele ihren Freund gleichsam zu sich, mein Freund, spricht sie, aus dem Hohenliede 5, 1 komme in seinen Garten und esse seiner edlen Früchte. Da antwortet denn der liebste Heiland: Ich komme, meine Schwester, liebe Braut, in meinen Garten; ich habe meine Myrrhen sammt meinen Wurzeln abgebrochen. Ich habe meines Seims sammt meinem Honig gegessen. Ich habe meines Weins sammt meiner Milch getrunken. Eßet, meine Lieben, und trinket meine Freunde und werdet trunken. Da widersfähret denn einem gläubigen Herzen noch eine größere Befestigung, wenn er des Guten selbst genießet, das er in Christo Jesu hat, und nicht allein bei der Verwunderung und Freude verbleibet. Das widersfähret nun nicht den Weltkindern, als welche von diesem Gnadengenuß so wenig erfahren, als von dem lieblichen Friedensgruß, und von dem göttlichen Trost aus den Wunden Jesu, sondern nur denen, die mit Christo gestorben und aus den Todten lebendig geworden sind, und ihn zu ihrem einigen Schatz erwählet haben. Da nimmt er es gerne auch vorlieb, was sie ihm vorlegen, und isset es vor ihnen. Das ist seine Speise, daß er thue den Willen des, der ihn gesandt hat, und vollende sein Werk. Das ist aber der Wille des Vaters, der ihn gesandt hat, daß er nichts verliere von alle dem, was er ihm gegeben hat, sondern daß er ihnen das ewige Leben gebe, und sie auferwecke am jüngsten Tage, als wir aus Johannes 4, 34 und 6, 39. 40 zu sehen haben.

Es folget aber ferner in unserm Evangelium: Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war, denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Moses, in den Propheten und in den Psalmen. Er will es nicht beruhen lassen bei dem ihnen mitgetheilten Friedensgruß; nicht dabei, daß er ihnen seine Hände und Füße gezeigt, und das

Abendmahl mit ihnen gehalten hat, er thut auch dieses noch hinzu, daß er sie erinnert der Reden, die er unter ihnen geführt hat, da er noch bei ihnen war, die sie damals nicht hatten begreifen können und nicht gewußt, was es gesaget sei. Unser Heiland, Geliebte in demselbigen, befestiget noch allezeit seiner Gläubigen Herzen also, daß nachdem er mit seinem Frieden und tröstlichen Zuspruch, mit Darzeigung seiner Wunden und Mittheilung kräftiger Erquickungen, da er ihnen zu schmecken giebt, wie freundlich er sei, sie gestärket; daß, sage ich, er ihnen über das alles, denn auch wohl diejenigen Worte zu Gemüthe führet, welche ihnen vorher dunkel und unbegreiflich gewesen sind. Zum Exempel: da einer vorhin auch wohl gehört haben möchte aus Johannes 4, 14: **Wer des Wassers trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm gebe, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet,** aber solche Rede zu Anfang nicht verstanden hat, so geschiehet es denn wohl, daß wenn unser Heiland durch sein Leiden und Sterben erstlich das Gewissen recht befriediget und aus seinen Wunden den Trost zu schmecken gegeben hat und gleichsam des Menschen Spielgesell und Tischgast geworden ist, daß, sage ich, sodann erst solche Rede einem recht aufgeschlossen wird, und man denn verstehen lernt, wie es mit diesem Wasser beschaffen sei, wie wir von dem Heiligen Ignatius, Bischof zu Antiochia, lesen, daß er in seinem Briefe an die Christen zu Rom von diesem lebendigen Wasser also schreibt: Meine Liebe, (meine Lust zu allen irdischen Dingen) ist gekreuziget. Und ist keine Brunnst in mir, die da etwas lieb hätte (das nämlich irdisch ist). Aber das Wasser des Lebens, das in mir quillet, spricht inwendig zu mir: Komm her zum Vater. Da hören wir, was Ignatius, der nebst andern mit dem Herrn Jesus nach seiner Auferstehung, wie aus seinem Sendschreiben erhellet, gegessen hat, als er um der Liebe Christi und um seines bis ans Ende getreuen Bekenntnisses willen zur Marter geschleppt werden sollte, für eine Kraft aus den Worten Jesu in seinem Herzen empfunden habe. Das lebendige Wasser, schrieb er, das in mir quillet, spricht inwendig in mir: Komm her zum Vater. Also kommen auch einem Christen, der durch die bezeichneten Stufen gegangen ist, alle Worte des Herrn Jesu viel kräftiger, süßer und schmackhafter vor, als vorhin, und erfähret es in der That, daß alle seine Worte Geist und Leben sind.

Unser Heiland erinnert aber seine Jünger nicht nur seiner Worte, die er vor seinem Leiden und Auf-

erhebung mit ihnen geredet hatte, sondern weist sie auch auf die Erfüllung und auf die Harmonie oder Uebereinstimmung derselben mit Mose und den Propheten, indem er spricht: Denn es mußte alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist im Geheiß Moses, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstanden, und sprach zu ihnen: Also ist es geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tage. Daraus lernen wir, daß derjenige, welcher im Glauben an den auferstandenen Jesus durch das Wort des Evangeliums erst befestigt ist, auch durch das Geheiß Moses, durch die Propheten und Psalmen immer mehr und mehr darin gestärket und befestigt werde. Und solchergestalt wird freilich einer Seele die ganze heilige Schrift süß und lieblich. Dieselbe achtet sie sodann als ihren Honigseim, den sie mit Jesu genießet, daran sie sich erfreuet und erquicket. Darum ist es eine besondere Gnade und Gabe des Heiligen Geistes, die zu einer großen Stärkung und Befestigung im Glauben uns dienen kann, wenn wir nicht nur die äußerliche Geschichte und den äußerlichen Buchstaben der Schrift in den Verstand fassen, sondern auch der wahren lebendigen Kraft darin sammt der Erfüllung in unsern Herzen gewiß werden; wenn Christus Jesus das Verständniß uns öffnet, daß das, was vorher dunkel geschienen ist, nunmehr in seinem Licht klar vor Augen liegt. Da siehet der Mensch auch, worinnen das Geheimniß des Gnadenreichs Christi hauptsächlich bestehet, nämlich in wahrer Buße und Vergebung der Sünden, wie denn unser Heiland in unserm Text endlich noch hinzu thut; also mußte Christus leiden, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem. Unter diesen Völkern, welchen das Evangelium von dem auferstandenen Jesu hat gepredigt werden müssen, sind wir nun auch mit begriffen. Und so wir nun die apostolische Predigt der Buße und der Vergebung der Sünden recht annehmen, wird uns solches nicht in Zweifel und Ungewißheit bleiben lassen. Ich sage aber mit Fleiß: die Predigt der Buße und Vergebung der Sünden, wie denn auch Christus selbst beides zusammenfügt. Denn es kann nicht anders sein, diejenigen müssen zaghaft bleiben, welche die Predigt von der Buße nicht annehmen, und sich nur mit der Predigt von der Vergebung der Sünden allein trösten und aufrichten wollen. Darum denn auch ein Jeder, der in der Erkenntniß des Glaubens an den auferstandenen Jesus in seinem Herzen recht befestigt zu werden ge-

denket, dahin zu sehen hat, daß er in rechter, gebührender Ordnung zu solcher Befestigung gelange. Nämlich erst und vor allen Dingen muß ein Jeder selbst auf sein eigenes Herz und Gewissen sehen und bedenken, ob er bisher unter den Todten oder Lebendigen gewandelt habe, ob er seinem Fleisch und Blut bisher gedienet, oder Gott dem Herrn, ob er der Welt gefolget oder Christo, ob er nach dem Willen seiner Vernunft oder nach dem Triebe des Heiligen Geistes sein Leben geführt habe. Ehe das nicht geschieht, kann man unmöglich zu einer Befestigung des Herzens im Glauben an Jesum den Auferstandenen gelangen. Wer aber diesen Weg und Ordnung antritt, dem wird der Herr den Frieden in sein Herz hinein sprechen, seine Wunden und Nägelmale ihm zeigen, daß sein blödes und erschrockenes Gewissen zufrieden gestellt und mit Freude und heiliger Verwunderung erfüllt werde. Ja Jesus Christus wird gerne mit ihm das Abendmahl halten, an ihm sich erfreuen und erquicken, und seiner Gaben ihn genießen lassen. Er wird ihm das Verständniß eröffnen, daß er die Schrift verstehe, und seine Lust und Freude darinnen finde, wenn er sehen und erkennen wird, wie allenthalben in Mose, in den Propheten und in den Psalmen von Christo geweissaget werde; ja in seinem Wege wird er willig wandeln durch die Kraft dessen, der von den Todten auferwecket ist.

Sehet Geliebte, das ist der Weg, durch welchen man zur Befestigung des Herzens kommt. Diesen Weg wird wohl noch Niemand ausstudirt haben, sondern wir müssen noch alle daran lernen und studiren, daß wir erkennen Christum und die Kraft seiner Auferstehung, davon auch Paulus sagt, daß er es noch nicht ergriffen habe, oder schon vollkommen sei, er jage ihm aber nach, ob er es ergreifen möchte, nachdem er von Christo ergriffen ist. Phil. 3, 10. 14. Ach es lebet keiner unter den Menschenkindern, der die Kraft der Auferstehung Jesu Christi völlig und in der höchsten Stufe ergriffen hätte. Denn wer sie völlig ergriffen hätte, der würde sich nicht mehr achten auf Erden zu sein, sondern sich mit dem Glanz der Herrlichkeit Gottes umgeben finden, ewige Freude und Wonne würden über seinem Haupte sein ohne alle Abwechslung. Ja wer nur wahrhaftig und in der Kraft (obwohl nicht vollkommen) die Frucht der Auferstehung Christi ergriffen hätte, der würde getrost aus- und eingehen bei seinem Heilande und die schönste Weide finden; er würde sich zu ihm halten, wie ein Lämmlein zu seinem Hirten, von welchem er auf grüner Aue geweidet würde, zum frischen Wasser geleitet, und trunken gemacht werden würde von den reichen Gütern sei-

nes Hauses, Ps. 23, 2. 36, 9, daß seine Seele in Wol-
lust fett und im Glauben stark würde, freudig auch
dem Tode entgegen zu gehen und Troß zu bieten dem
Teufel und all seinem Anhang. Denn in der Auf-
erstehung Jesu Christi würde er den Sieg und in seinem
Tode das Leben finden. Da würde er vergessen aller
Leiden dieser Zeit und sie nicht werth achten der Herr-
lichkeit, die an ihm soll geoffenbaret werden. Röm. 8, 18.
Erfreuen würde er sich alsdann herzlich, wenn er um
Christi willen allerlei Schmach, Hohn, Spott, Angst,
Marter, Pein und den Tod ausstehen sollte, damit
er nur dem Tode Jesu Christi ähnlich werden möge,
und entgegenkomme der Auferstehung Jesu Christi von
den Todten. Phil. 3, 11. Die Zeit würde ihm zu
lang werden, noch länger in diesem Fleisch zu leben,
vielmehr würde er Lust haben abzuschneiden und bei
Jesu Christo zu sein. Phil. 1, 23. Alle weltlichen
Dinge würden ihm zuwider und verdrießlich werden.
Er würde nicht trachten nach dem, das auf Erden ist,
sondern nach dem, das droben ist, da Christus ist. Ro-
loffser 3, 1. 2. Stunden und Augenblicke würde er

zählen, allzulange würde es ihm werden, bis er da-
hin käme, da er Gottes Angesicht schauen möge. Er
würde manche heiße Liebesthräne zu seinem Gott
abschicken, und wenn er so heiß weinete, da würde
sein Gebet vor Gott gebracht werden. Er würde
nicht mehr weinen können über seine Sünden, son-
dern aus herzlicher Liebe zu seinem Heilande würden
seine Thränen in Liebesthränen verwandelt werden,
bis auch endlich alle Thränen von dem Lamm Gottes
von ihm abgewischt würden, und selbst das Lamm Gottes
mitten im Stuhl ihn weiden würde aus einer Ewig-
keit in die andere, Offenb. 7, 17.

Nun der getreue Heiland, das Lamm Gottes,
das unsere Sünden getragen hat, und von
den Todten auferstanden, und als ein starker
Löwe Tod, Teufel und Hölle überwunden hat, der
wolle solches alles in unsern Herzen wirken, auf daß
auch wir befestigt werden mögen in dem Glauben an
ihn, als unsern auferstandenen Erlöser! Amen!
Amen!



Am Sonntage Quasimodogeniti.

Gehalten 1696.

Die Erlassung und Behaltung der Sünden.

Die Gnade des auferstandenen Jesu sei mit euch allen! Amen!

Sie liebte in Christo Jesu, es ist uns am letz-
ten Ofterfeiertage, aus dem Evangelium
Lucas 24. vorgehalten worden, wie unser
Heiland, noch am Abend desselbigen Tages,
da er von den Todten auferstanden war, mitten unter
seine versammelten Jünger getreten sei, sie begrüßet
und gesagt hatte: Friede sei mit euch! und dadurch
ihren Glauben gewaltig gestärket habe, daß er von
den Todten auferstanden sei. Nun wird uns dies-
mal eben dieselbe Geschichte nach ihren Umständen
aus dem Johannes im 20. Kapitel vorgehalten, weil
aber bei Erklärung derselben zu anderer Zeit vor-
nehmlich auf den Gruß Jesu, da er seinen Jüngern
den Frieden gewünschet hat, gesehen worden ist, so
wollen wir für diesmal auf den andern Theil des
Evangeliums unsere Andacht richten und erwägen,
was Christus mit seinen Jüngern nach seiner Auf-
erstehung geredet, und wie er ihnen das Amt des
Geistes recht zu führen anbefohlen habe.

Lasset hierzu eure Herzen in wahrer Andacht gerich-
tet sein, denn wie das erste Stück des Evangeliums,
da Christus seinen Jüngern den Frieden gewünschet
hat, sehr tröstlich ist, also ist auch in dem andern
Theil dasjenige enthalten, welches uns zum beson-
deren Trost gedeihen kann, wo wir dasselbe recht an-
zunehmen und zu gebrauchen wissen. Wir wollen
uns aber zuvörderst vor dem Angesichte unsers Got-
tes demüthigen und ihn um seines Heiligen Geistes
Beistand sowohl zum Lehren als zum Hören an-
rufen in dem Gebet des heiligen Vater Unsers 2c.

Evangelium: Joh. 20, 19—23.

Am Abend aber desselbigen Sabbath, da die
Jünger versammelt und die Thüren ver-
schlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam
Jesus und trat mitten ein, und spricht zu ihnen:
Friede sei mit euch! Und als er das sagte, zeigte